

Nuntius Nr. 48

2006



Liebe Nuntiusleser,

Das Jahr 2006 drohte zu einem nuntiuslosen Jahr zu werden. Nicht das im Gau keine Aktionen stattfanden, nein im Gegenteil es fand so viel statt, wie selten zuvor. Das bindet Kräfte aber es wäre schade wenn nicht wenigstens ein Teil des Jahres sich im Nuntius widerspiegelt.

Die letzte Nuntiusredaktion war etwas frustriert darüber, dass der Nuntius scheinbar keinen Anklang mehr gefunden hat. Sie haben sich mit Ideen und Herzblut reingehängt aber die Auflage ging schleppend zu den Pfadfindern. Ich glaube viele wissen gar nicht was für eine tolle Zeitschrift wir haben. Die mehr als nur die Nachrichten von gestern parat hat. Sie spiegelt auch den Geist in der jeweiligen Ära der Nuntiusmacher wieder.

Nun gut, dies ist tatsächlich eine „Not-Nuntius“, die aus dem Boden gestampft wurde. In nur 2,5 Wochen fertig gestellt und damit eine der schnellsten aller Zeiten. Aber sie fand auch in dieser kurzen Zeit viele Helfer, die mit Liebe mithalfen, diesen Nuntius entstehen zu lassen. An alle meinen herzlichsten Dank, wenn auch manche sich auch noch einbringen wollten, aber in der Kürze der Zeit schon anderweitig belegt waren.

Also viel Freude beim Lesen des Nuntius unserer Gauzeitung – gut, dass wir ihn haben!

Mawa



Interview mit Helene

Helene, warum muss man dich als Pfadfinderin kennen?

Weil ich auf fast allen Aktionen dabei bin, der neue Stafü von Merici bin, aber vor allen weil ich zur Sippe Hirsch gehöre.

Wie bist du zu den Pfadfindern gekommen?

Zum einem über meinem Bruder und zum anderem weil ich eine Einladung von Regine bekommen habe. Aus meiner Klasse waren Anne, Maike und Anki auch dabei.

... und warum geblieben?

Es ist schön bei Fahrt und Lager in der Natur zu sein.

Was speziell gefällt dir in deinem Stamm besonders gut?

Weil wir öfters was Neues wagen und anderes sein wollen.

Was kann der Stamm Merici von anderen Stämmen lernen?

Da fiel Helene nichts ein ☺

Was würdest du als Bundesführerin (anders) machen?

Oh Mann! (wahrscheinlich meinte Helen: so eine doofe Frage) – mehr Bundesaktionen im Süden.

Welchen Stellenwert hat die C-Arbeit in deiner Sippe und in deinem Stamm?

Andachten werden nicht in jeder Sippenstunde gemacht, auf Stammesfahrt aber ein bis zwei Mal täglich.

Was haben dir die Pfadfinder für dein Leben gebracht?

Aus dem Alltag herauskommen. Eine andere Lebenseinstellung, dass ich auch an andere Leute denke.

Was ist mittelfristig die größte Herausforderung für dich bei den Pfadfindern?

Mich als Stammesführerin zu beweisen, neben der 12. Schulklasse.

Fragen für spontane Antworten:

Dein pfadfinderisches Vorbild:

Bipi

... und außerhalb der Pfadfinder?

Mach ich mir keine Gedanken

Deine Lieblingsfahrt?

Schweden

Dein Lieblingslager?

Bula 2004

Wohin möchtest du gerne mal auf Fahrt gehen?

Nach Frankreich.

Dein Lieblingsessen bei den Pfadfindern?



Hauptsache Nachtisch!

Lieblingslied aus dem Barden?

Heute hier, morgen dort....

Was gefällt dir bei den Pfadfindern am besten?

Auf Fahrt und Lager gehen.

Vielen Dank

Mawa

Schritt für Schritt

Entdeckt die Welt
Schritt für Schritt
Wie es ihm gefällt
Reißt er andre mit
Macht es noch mehr Sinn
Denn er schafft für sie
Man vergisst's ihm nie
Einem Neubeginn
Aus dem Alten heraus
Bahnt er einen Weg
In die Zukunft hinaus
Einen freundlichen Steg
Welcher Hoffnung verspricht
Die ihr Worte niemals bricht
(Helene)

Sippe Star Winteraktion

Star Winteraktion war ein voller Erfolg

Die Sippe Star kam gut gelaunt und mit neuen Erkenntnissen zurück

Vom 1. bis 2. März 2006 war die Sippe Star auf Wanderschaft. Man startete von Eningen und lief nach Metzingen ins Pfadfinderheim.

Um 13.30 Uhr startete die Sippe Star an der Friedenskirche. Mit privaten Pkws wurde zuerst das Gepäck in das Pfadfinderheim gefahren, dann die Sippe selbst nach Eningen von wo aus die Wanderung stattfinden sollte.

Ohne die Hilfe des erfahrenen Sippenführers sollten die Sipplinge den Weg per Karte finden, was auch gut klappte. Bald merkte man, dass man eigentlich zu früh da sein würde.

Im Pfadfinderheim angekommen bereitete die Küchenmannschaft erst einmal den Teig für das Abendessen, die Pfannkuchen vor. Nach einigen Spielen wurde das Essen gemacht und gegessen. Früh ging man zu Bett. Das dachte zumindest der Sippenführer: Immer wieder standen einige Sipplinge auf um das Feuer aufzuheizen und ganz nebenbei ein paar Gummibärchen zu essen, Tee zu trinken oder den Sippenführer ein wenig zu ärgern. Gegen 1.30 Uhr waren dann jedoch auch die letzten eingeschlafen.

Morgens, nach dem Frühstück hieß es dann für jeden ab in den Wald auf Streife. Als alle wieder da waren wurde aufgeräumt und geputzt, und dann war es auch schon so weit, Abschied nehmen. Es waren sicher zwei gelungene Tage.

Robin Walz



E-Mail von Gott

Der Herr ist mein Hirte. Nichts wird mir fehlen.

Ps. 23

Hallo du!

Stell dir vor, du hättest irgendeinen Wunsch frei. Worum würdest du bitten? Um ein schickes neues Auto, eine hübsche Freundin oder einen gutaussehenden Freund, oder vielleicht darum, dass du weltberühmt wirst?

Nur wenige Leute würden sagen: „Nein danke. Ich brauche eigentlich im Augenblick gar nichts. Gott behütet mich und sorgt für mich. Das ist genug.“

Nun, vielleicht kannst du dir nicht vorstellen, dass du so etwas je sagen würdest, aber ich möchte, dass du einen Blick darauf erhascht, wie toll es wäre, mich auf diese Weise zu kennen und ganz ohne Angst zu leben – indem du mir einfach vertraust, dass ich dir alles gebe, was du brauchst. Das ist keineswegs unmöglich, weißt du.

Meine Fürsorge zu kennen und auf sie zu vertrauen ist der Schlüssel zu einem zufriedenen Leben. Und ich möchte nicht nur deine materiellen Bedürfnisse befriedigen. Ich möchte dir das geben, wonach dein Herz sich sehnt: bedingungslose, unendliche Liebe.

Lass die an mir genügen.

Dein Hirte,
Gott

(Aus „e-mail von Gott für Teens“ Brunnen Verlag)

Stamm Matizo auf Sommerfahrt in Südtirol vom 5. - 17. August

Das Angebot an Aktionen für Pfadfinder ist das ganze Jahr über groß. Neben den kleineren Fahrten an Ostern und im Herbst gibt es traditionell die Sommerfahrt. Sie stellt die größte Aktion des Jahres dar, denn hier kommen die Teilnehmer aus allen kleineren Gruppen des Stammes zusammen, um gemeinsam ins Ausland zu fahren. Nach Schottland und dem spanischen Kalabrien, den Zielen der letzten Jahre, fiel die Entscheidung für die Jubiläumsfahrt – der Stamm feiert heuer sein 30-jähriges Bestehen - dieses Mal auf Südtirol.

Gleich zu Beginn der Sommerferien, am 5. August traten die Teilnehmer, das waren aus der Sippe Rotfuchs Jan, Uwe und Patrick, aus der Sippe Star Sven, Seth und Peter, von den Pumas Kai und von der Sippe Adler Tim und Timo, also insgesamt 9, die Fahrt mit einer Zugreise nach Bozen an. Von dort aus durchquerte die Gruppe das von Apfelplantagen geprägte Etschtal in Richtung Meran. Da das Klima relativ warm, aber auch trocken ist, wurden bereits im 18. Jahrhundert Bewässerungskanäle, die Waale, angelegt, um die Felder künstlich zu bewässern. Heute führen entlang dieser Kanäle die Waalwege, von denen die Metzinger Pfadfinder eine beeindruckende Aussicht auf das Tal hatten.

Nachdem das Etappenziel Meran erreicht worden war, ging es anschließend durch das Passeier Tal bergauf zum Meraner Höhenweg. Dieser Weg verlief am Rande des „Naturparks Texelgruppe“, benannt nach dem angrenzenden Gebirge. Der Stamm wanderte durch eine noch fast unberührte Bergwelt und kamen dabei in den Genuss der Gastfreundlichkeit der dort ansässigen Bergbauern. Diese gestatteten ihnen, auf ihren Almen zu zelten. Auch bot sich den Pfadfindern auf dieser Strecke sogar die Gelegenheit, an einem Gebirgswasserfall zu baden.

Da sich im Laufe der Tage das Wetter verschlechterte, verließ die Gruppe den Höhenweg nach ca. 25 km bei Naturns, um ins

wärmere Tal auszuweichen und nach Bozen zurückzuwandern. Mit der schweren Last auf den Schultern und den Blasen an den Füßen fiel manchem der Abschied vom Gebirge vorerst nicht allzu schwer. Genauso wie die alles entlohnenden Aussichten gehört einfach die eine oder andere Strapaze zum authentischen, naturverbundenen Stil der Pfadfinder. Da sich in der Gruppe jeder selbständig einbringen und Verantwortung übernehmen kann, entsteht eine Atmosphäre gekennzeichnet durch viel Spaß und Hilfsbereitschaft, wobei die Mühen schnell in Vergessenheit geraten. Nachdem der Stamm am 17. August schließlich wieder in Bozen angekommen war, stiegen sie zufrieden und um viele schöne Erfahrungen reicher in den Zug, der sie nach Hause brachte.

Peter Zimmerer

Vom Forggensee zum Stora Gla –
Von Steingaden nach Lenungshammar

Die Stammesfahrten 2006 des Stammes Friedrich von Bodelschwingh

Stammes-Osterfahrt (19. bis 23. April 2006)

Im Ermstal ist der letzte Schnee gerade geschmolzen, schon brechen die Bodelschwingher auf zur ersten Fahrt im Frühjahr 2006. Am 19. April machen sich Ali, Corni, Knüller, Marcus, Marc, Kevin, Steven, Vincent, Oli, Julian, Simon, Jonas, Daniel und Felix auf den Weg in Richtung Süden. Günni kommt am Freitag nach. Der Zug bringt die Jungs von Metzingen nach Steingaden im Allgäu – dem Ausgangspunkt der Fahrt. Corni, der die Fahrt für den Stamm organisiert hat, kennt den hiesigen Bürgermeister. Somit sind die wichtigsten Dinge am ersten Tag schnell geklärt: Schlafplatz für die erste Nacht, Marschroute für die Fahrt und die Sehenswürdigkeiten entlang des Weges.

Eine Woche vor der Fahrt musste man noch ernsthaft befürchten, die Osterfahrt könne zum Winterfest werden und im tiefen Schnee enden. Das ist nicht weit gefehlt! Die Alpen ringsum bieten eine vollkommene Winterkulisse und in den schattigen Wäldern liegt hier und dort noch ein Häufchen Schnee, manchmal auch ein Haufen und auf Waldparkplätzen auch mal ein Schneeberg. Genug für zahlreiche Schneeballschlachten ist es allemal. Kalt sind dabei eigentlich nur die Nächte. Die sind dafür sehr kalt. So sehr, dass an einigen Morgen der Tau auf den Kohtenplanen mitsamt denselben gefroren ist.

Dennoch hat die kräftige Frühlingssonne in wenigen Tagen aus der Winterlandschaft in den Allgäuer Tälern saftig grüne Weiden gezaubert, munter fließen überall die Bäche und Amphibien bevölkern die eisfreien Seen zur Laichablage. Wir wandern mit kurzen Hosen und hochgeschlagenen Hemdsärmeln. Und schwitzen! Ein klasse Frühling!

Der Wasserstand der großen Seen ist auffallend niedrig, so dass man sie als beinahe „leer“ bezeichnen könnte. Das hat seinen Sinn, wie man uns erklärt. Im Herbst wird das Wasser abgelassen, um im Frühjahr dem anstürmenden Schmelzwasser aus den Bergen ein erstes Reservoir zu bieten und die Täler vor Überflutungen zu schützen. Einen kleinen Ausschnitt dieser Naturgewalt erleben wir am Samstag, als der Weg zum Schloss Neuschwanstein über die von Touristen nahezu ungenutzte Pöllatschlucht gesperrt ist. Dem reißenden Schmelzwasserstrom reicht das eigentliche Flussbett nicht mehr aus und so nimmt sich das Wasser die ganze Schlucht. Wir sehen das nur von weitem – und drehen um.

Selten haben die Bodelschwingher auf einer Osterfahrt soviel Glück mit dem Wetter! Nach dem langen Winter saugen wir jeden einzelnen Sonnenstrahl auf und nicht wenige nehmen das erste Open-Air Bad des Jahres in einem See. Freibad von Bodelschwingh at its best!

Jeden Abend wird an einem See- oder Flussufer warm gekocht und in der Nähe ein geschütztes Biwak aufgeschlagen. Einmal stehen die Zelte besonders idyllisch auf einem Hügel inmitten einer Lichtung und links wie rechts ist ein See durch die Bäume zu sehen.

Morgens geht es immer früh los – nach bester Stammestradi-tion mit leerem Magen. Das Frühstück muss nämlich erst verdient sein! Erst wenn die Sonne den Tau von den Wiesen gewischt hat, gibt es was zu essen.

Am letzten Tag der Fahrt erreichen wir Füssen. Diese Fahrt hat einen besonderen Ausklang verdient und so feiern wir am Abend vor der Rückreise mit einem großen BBQ am Strand des Forggensees. Erst in der letzten Nacht fallen die ersten Regentropfen.

Wir haben viele Eindrücke und die Neulinge ihre ersten Fahrterfahrungen gesammelt, sind ordentlich gewandert und hatten vor allem eines immer vor Augen: Die Schönheit der Natur – die Schöpfung Gottes.

Günni

Stammes-Sommerfahrt (7. bis 22. August 2006)

Die Gesichter sind noch sehr verschlafen am frühen Morgen des 7. August, als sich die Teilnehmer der Stammes-Sommerfahrt vor Sonnenaufgang am Gemeindehaus treffen. Wie schon oft in den letzten Jahren haben wir uns ein Trick-Busle gemietet, um nach Schweden zu kommen. Schweden? Richtig, das ist eine Premiere in der Stammesgeschichte! Zum ersten Mal geht es nämlich in ein Fahrtgebiet, das wir schon kennen. Wobei „wir“ nur Ali und Günni meint. Die beiden waren 2001 nämlich dabei. Corni, Marcus, Steven, Oli und Niggi sind auf ihrer ersten Nordlandfahrt. Günni verordnet für die Autofahrt strenge Restriktionen: Vmax ist auf 120km/h limitiert. Das spart Sprit und ist außerdem auch sicherer. Schließlich ist man extra früh losgefahren.

Kurz vor Mittag erreichen wir Hamburg und kaufen die Lebensmittel für die Fahrt ein. Mit einem Budget von knapp 200,- EUR ist quasi die gesamte Fahrtenverpflegung an Bord. Für die Überquerung auf den skandinavischen Teil Europas entscheiden wir uns für die Kombination Fähre/Brücke: Von Puttgarden mit der Fähre nach Dänemark und von Dänemark über die Öresundbrücke nach Schweden. Damit ist der erste Tag auch schon vorbei. Neben einem Waldparkplatz schlagen wir auf einer Wiese unseren Schlauch auf.

Am zweiten Tag erreichen wir am Nachmittag den Ausgangspunkt für die Fahrt. Mitten in der Pampa liegt der kleine Ort Lenungshammar als Basis für all diejenigen, die den Glaskogen Nationalpark in Värmland erkunden wollen. Zu erreichen ist der

Ort nur über einen holprigen Kiesweg, der 30 km von der letzten richtigen Straße durch den Wald führt.

Anfang August sind es in der Tat zahlreiche Urlauber, Camper und Abenteurer, die sich dorthin „verirrt“ haben. Die meisten davon sind Holländer. Wir bemühen uns hier an dieser Stelle nicht, die besonderen Sympathien für diese Spezies auszuführen.

Die starke Besiedelung des Campingplatzes ist schließlich nur der geringste aller Gründe, schnell in See zu stechen. Mit großer Vorfreude geht am nächsten Morgen los! Die Kanus sind mit Fahrtenausrüstung, Lebensmitteln und Angeln gepackt, die Schwimmwesten angelegt und die Boote gewässert. Die Sonne scheint und das Wasser in der Bucht ist ruhig, so dass wir uns schnell an unsere neue Fortbewegungsart gewöhnt haben. Viel mehr Zeit bleibt dafür auch nicht, denn unmittelbar außerhalb der Bucht sind wir den ersten Unbilden der Natur ausgeliefert. Starker Gegenwind türmt hohe Wellen auf, die uns entgegenlaufen. Das Paddeln ist äußerst mühsam, ständig schwappt Wasser ins Boot, der Kurs ist kaum zu halten und die nächste Insel weit weg. Wir machen kaum Fahrt über Grund und als wir die erste Insel erreichen, sind die Rucksäcke schon voller Wasser. Zum Glück eignet sich dieses Eiland als Biwakplatz, was bei weitem nicht auf jede der zahllosen Inseln zutrifft. Schließlich braucht man einen Platz für den Schlauch, eine Feuerstelle und Brennholz. Vor allem der fehlende Zeltplatz disqualifiziert die meisten Inseln als Nachtquartier.

Unsere erste Insel stellt schnell einen Kontrast zu den Verhältnissen auf dem See her: Auf der windabgewandten Seite ist es schön warm und in der Sonne trocknen die nassen Sachen schnell wieder. An den Rändern der Insel ist die starke Strömung der Wellen deutlich zu sehen, doch hier im Lee lädt der ruhige See zu einem Bad ein. Ali sitzt alsbald wieder im Boot und wirft die Angel aus, während die anderen arbeitsteilig Feuerholz heranschaffen, Essen vorbereiten und den Schlauch aufbauen.

Nun, Ali hat leider nichts gefangen und so sind alle froh darüber, dass die Fischeinlage nicht notwendiger Bestandteil eines reichhaltigen Abendessens ist.

Jeder, der schon einmal für eine Großfahrt die Essensplanung gemacht hat, weiß, dass hier viele Restriktionen gleichzeitig greifen, die einen Zielkonflikt mit folgenden Parametern formulieren: Budget, Gewicht und Volumen minimieren; Nährwert, Abwechslungsreichtum, Ausgewogenheit und Haltbarkeit maximieren. Zielgrößen sind in diesem Fall: 14 Tage, 7 Personen, 7 Rucksäcke bzw. eine blaue Tonne vom Bootsverleih.



Damit haben wir Steven als angehenden Knappen konfrontiert, weil er nämlich kein gekochtes Gemüse mag und die Aufnahme von leckerem Nudelgericht mit einem Hauch Karotten verweigerte. Seine Aufgabe: Den Essensplan mit den genannten Bedingungen zusammenstellen und dabei, so sein Wille, auf gekochtes Gemüse verzichten. Er müht sich redlich, doch am Ende ist schnell ersichtlich: Quod erat demonstrandum! Steven scheitert in großem Maß an Transportproblemen und der Haltbarkeit von Lebensmitteln – der bisherige Verpflegungsplan erhält nun auch seine Absolution. Jedenfalls bis zum nächsten Mal „gekochtes Gemüse“.

In der Nacht hat sich der Wind gelegt und am nächsten Morgen finden wir beim Blick aus dem Schlauch den Glaskogen Park vor, wie wir ihn aus dem Jahr 2001 kennen. Einsam, still, weit und märchenhaft nordisch. Die Seen liegen mit spiegelglatter Oberfläche um uns und so brechen wir nach kurzem Aufenthalt an unserem „Frühstücksfelsen“ wieder auf. Ja! So macht Paddeln

Spaß! Man hat schon beinahe ein schlechtes Gewissen, mit jedem Paddelstich mutwillig Unruhe ins Wasser zu bringen. Die vielen, immer schwarzer werdenden Wolken stören uns zunächst wenig, denn von schlechtem Wetter ist sonst noch nichts zu spüren und wir freuen uns stattdessen über die Sonnenstrahlen, die zumindest am Vormittag ab und zu durch die Wolkenlücken blinzeln. Gegen Nachmittag wird der See allerdings wieder zunehmend rauer und aus der Ferne ist ein herannahendes Gewitter zu hören und zu sehen. Es ist Zeit, eine Insel anzusteuern, um das Zelt aufzuschlagen. Offenbar schert sich Ali, der mit Karte vorausfährt und navigiert, wenig um ursprünglich getroffene Vereinbarungen bezüglich des Tagesziels. Er paddelt und paddelt und paddelt. Bis ans Ende des Sees. Und da dort kein Biwakplatz vorzufinden ist, geht es am anderen Ufer entlang noch eine Weile weiter. Schließlich finden wir eine geeignete Insel und richten uns dort schnell ein. Wir können beobachten, wie das Gewitter nur Meter an uns vorbeizieht – bei uns auf der Insel bleibt es trocken.

Nachts ist es wieder vollkommen windstill. Wir sitzen noch lange am Seeufer und beobachten, wie der Mond über die Bäume am gegenüberliegenden Ufer steigt.

Am nächsten Morgen zeigt sich der See wieder so wie an Tag 1. Zum Paddeln ungeeignet. Eines ist uns jedoch klar: Von der Insel müssen wir runter. Nur eine kurze Etappe hinüber zum nächsten Ufer finden wir eine freie Schutzhütte (a.k.a. Lean-To), die von nun an für zwei Tage voller Sauwetter unser Unterschlupf sein wird.

Unsere ursprüngliche Marschroute sah vor, am fünften Tag auf See wieder an Lenungshamar vorbeizukommen, um unsere weitere Verpflegung für die nächsten Tage mit den Vorräten aus dem Busle einzupacken.

Auch an diesem Tag ist das Paddeln auf dem See absolut unmöglich – obwohl ausnahmsweise die Sonne scheint. Der Wind ist viel zu stark und die Wellen zu hoch. Um nicht auf den Verzehr

von Fröschen, Mäusen und Birkenrinde zurückgreifen zu müssen (Fische gibt's KEINE), wandern Corni, Marcus, Steven und Günni mit leeren Rucksäcken vom Lean-To nach Lenungshammar – ein Drei-Stunden-Marsch, wenn man sich beeilt. Nur wenige Kilometer im Hinterland ist vom Sturm am See nichts mehr zu spüren. Die Sonne scheint sommerlich warm und es regt sich kein Lüftchen.

Während dieser Wanderung wird Plan B zu Plan C modifiziert: Für den Rückweg von Lenungshammar zum Lean-To nehmen wir unser Busle und fahren damit so nahe an die Schutzhütte, wie es geht. Wir stellen es am Wegrand ab und wandern die letzten Kilometer zu Fuß durch den Wald zurück.

Am nächsten Tag bestätigt sich Plan C als vollkommen gute Idee. Der See bietet immer noch die gleichen ungünstigen Verhältnisse, aber es hält nun keinenmehr, länger am gleichen Ort zu bleiben.

Damit wir einigermaßen gefahrlos mit den Kanus nach Lenungshammar zurückkommen – vom Lean-To aus ist das noch ein langer (See-)Weg – bringen wir unsere Rucksäcke durch den Wald zum Busle, laufen ohne Gepäck wieder zurück und stechen mit leeren Kanus in den See. Corni fährt mit dem Bus zurück.



Die folgenden Paddelerlebnisse sind schwer zu beschreiben, aber so was hat noch keiner von uns erlebt. Die Wellen sind deutlich höher als die Boote und der Kurs ist nicht zu halten. Wir kreuzen bei leichtem Regen im Zick-Zack-Kurs über den See und bieten alle Kräfte auf, um endlich ans Tagesziel zu gelangen, was uns erst kurz vor Einbruch der Dunkelheit gelingt.

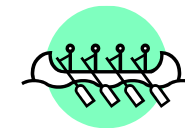
Am nächsten Tag ziehen wir die Kanus ein paar Kilometer mit ihren angeschnallten „Fahrwerken“ über Land zum Övre Gla,

einem anderen See, der im Gegensatz zum Stora Gla verwinkelter ist und anstelle von Felsenküste von Moor- und Schilfufer umsäumt ist. Wir erhoffen uns von dieser Topografie einen geringen Windeinfall auf das Wasser. Damit liegen wir absolut richtig. Das Wasser im Övre Gla ist ruhig und das Paddeln macht wieder Spaß! Dieser ist uns jedoch nur kurz vergönnt, denn alsbald plagt uns starker Regen. Wir steuern schnell ans nächste Ufer und errichten ein notdürftiges Biwak.

Der Regen hört nicht auf und aus dem Wetterbericht wissen wir, dass es noch schlechter werden soll. Wir halten eine kleine Führerrunde und entscheiden uns für Abbruch der Fahrt im Glaskogen Park zwei Tage früher als geplant.

Als Ausweichprogramm nehmen wir uns den Besuch von Stockholm vor. Doch bis dahin ist es noch eine lange Autofahrt durch das verregnete Schweden.

Erst kurz vor Stockholm lässt der Niederschlag nach und wir sehen seit langem mal wieder die Sonne und fühlen ein bisschen, dass ja eigentlich Sommer ist. Am frühen Abend ist das Wetter geradezu herrlich und wir schlendern durch den Skansen-Park, einer Mischung aus Tierpark und Freilichtmuseum in einer riesigen Anlage.



Nach einer Nacht am Rande der Stadt fahren wir wieder ins Zentrum (Gamla Stan), um die dortigen Sehenswürdigkeiten zu beschauen. Hier bietet Stockholm, das auf verschiedenen Inseln erbaut ist, vor allem die St. Nicolai Kirche (Storkyrkan) und das Königliche Schloss (Kungliga Slottet) sowie eine pittoreske Altstadt mit vielen schmalen Gassen.

Den Rückweg von Schweden nach Hause unterteilen wir in mehrere Etappen, die uns zum einen an den Ostseestrand führen (wir sind die einzigen, die an diesem kalten Tag ins Wasser gehen) und uns zum anderen einen Besuch der Paderborner Mädels vom Stamm Johann Hinrich Wichern ermöglichen.



Wir bekommen dort die Stadt Paderborn und den beeindruckenden Dom, die Bischofskirche des Paderborner Erzbistums, gezeigt und erleben bei der Einquartierung im Gemeindehaus, dass wir es bei uns in Riederich im Gemeindehaus richtig gut haben. Zwar sind die Räumlichkeiten in Paderborn klasse, jedoch müssen die Mädels ihren Pfadiraum mit der Gruppe der anonymen Alkoholiker teilen und werden von einem Küster drangsaliert, der

zu den unfreundlichsten Menschen gehört, die man sich überhaupt vorstellen kann.

Nach langer Autofahrt sind wir schließlich froh, am frühen Nachmittag des 22. August 2006 wieder in Riederich am Gemeindehaus zu sein. Gemeinsam putzen wir den Bus und beenden die Fahrt in einer Abschlussrunde. Und wie 2001 sind wir auch dieses Mal sicher: Schweden hat die Bodenschwinger nicht zum letzten Mal gesehen.

Günni



Interessante Links im Internet:

<http://www.arvika.se/~glaskog/>

[http://www.outdoor-](http://www.outdoor-aktiv.com/Wasserwandern/Paddeltouren/glaskogen/glaskogen.htm)

[aktiv.com/Wasserwandern/Paddeltouren/glaskogen/glaskogen.htm](http://www.outdoor-aktiv.com/Wasserwandern/Paddeltouren/glaskogen/glaskogen.htm)

<http://www.stockholm-reisefuehrer.com/>

2006- Ein erfolgreiches Jahr für die Meute Kaa,

die am 22. 09. ihr einjähriges Jubiläum feiern durfte! Ein Jahr, in dem sich die Anzahl ihrer Mitglieder um 80% gesteigert hat- zu Beginn 10, so sind es jetzt, am Ende dieses Jahres, bereits 18 begeisterte Mädchen! Sehr zur Freude von Akela und Meutenhelferin, die trotz steigender Lautstärke und Anzahl Wölflinge immer noch kategorisch jede Hilfe bei ihrer Meutenarbeit dankend ablehnen.

Unsere erste Aktion war die Wölflingswaldweihnacht `05, an die sich Helena, Greta, Sarah, Lisa, Lisa-Marie und Anna, alle auch bei der diesjährigen Waldweihnacht zur Stelle, immer noch lebhaft erinnern können.

Spätestens im März `06 dürfte die Meute Kaa im Ortsring endgültig bekannt geworden sein, denn es gibt äußerst selten so eifrige Teilnehmer bei der Markungsputzete, die begeistert jeden Winkel durchkämmen, um tatsächlich einen blitzsauberen Wald zu hinterlassen.

Welcher Anlass gibt, im April gleich ein ganzes Wochenende im und ums Pfadfinderheim zu verbringen- ein „Waldwochenende“! Wieder sind es sechs Teilnehmerinnen, und siehe da: Bereits die Hälfte heißt Lisa! Wir haben viel Spaß dabei, zusammen zu toben, aus Waldutensilien Wolfsköpfe aufzukleben und bei der Schatzsuche- per Schiff im Wald- ist uns keine Gefahr zu groß: Wir schaffen es, uns durch Bockspringen unter den wilden Schafen zu tarnen und die Stromschnellen sicher zu durchqueren. Als im Wald der Spaten gefunden ist, gilt es, dem wegweisenden Stern zu folgen, um endlich auf der Insel zu landen, wo der Schatz vergraben ist. Und der schmeckt auch noch lecker! Fast so gut wie das Stockbrot, das auf dieser Aktion auf keinen Fall fehlen darf!



Obwohl nach diesem Abenteuer alle erschöpft nach Hause kommen, lässt die Begeisterung nicht nach. Es sind sogar schon Traditionen entstanden, die sich bis heute gehalten haben.

So kann man zum Beispiel einen Monat später den fröhlichsten Frühsport aller Zeiten beobachten- man muss sich nur in den Zauberwald begeben, wo 10 Mädels so lange tanzen und singen, bis auch wirklich jede von ihnen wach ist! Aisa, Greta, Tamara und Nicole, sowie die 4 Lisas sind nämlich Teilnehmerinnen beim Ortsringwochenende auf den Rauhen Wiesen, wo sie sich auch durch den Regen die gute Laune nicht verderben lassen- bei der Meute Kaa gibt es keine Langeweile, sondern Gesang und Tanz. Am Abend dürfen die Mädels „So lang der Bauch in die Weste passt“ sogar vor allen vorsingen. Am aufregendsten ist die Erfahrung „Zauberwald bei Nacht“, denn dort leben allerlei Fabelwesen, von denen man nicht weiß, ob sie gut oder böse sind. Doch auch dieses Abenteuer wird gemeistert und als alle in den Schlafsäcken im trocken- geräumigen Wölflingszelt- MIT Boden- liegen, ist es wieder Zeit für eine Geschichte von den Wawuschels mit den grünen Haaren! Für die Zauberwald- Aktion bekommen wir sogar Zuwachs- Amelie darf bei uns übernachten!

Ein weiterer Höhepunkt im Meutenleben war das Brennballturnier der Landesmark in Waiblingen. Martina ist zum ersten Mal dabei. Doch auch die anderen haben noch nie so viele Wölflinge auf einem Haufen gesehen! Unsere Mannschaft ist sicherlich die mit dem niedrigsten Altersdurchschnitt und trotzdem kämpft sie wie- na ja, wie die Schlange Kaa! Alle haben viel Spaß, vor allem, als Basse dann alle nach mal an den Händen im Kreis herumwirbelt. Auf der Rückfahrt im Zug halten uns die Wawuschels wach, bis wir wohlbehalten in Metzingen ankommen.

Wer so viele Aktionen und Meutenstunden erlebt und so viele neue Erfahrungen gemacht hat, der darf natürlich auch eines Tages ein Halstuch tragen! Die Aufnahmen fanden auf der Waldweihnacht `06 statt. Und was für eine Waldweihnacht! Aus den 3 Meuten (Metzingen und Riederich) kommen Jungs und Mädels zusammen, hören von Gottes Licht, basteln selbst bunte Gläser, um Licht zu



transportieren, toben sich aus- Moin, ich heiß` Johannes! - und warten doch nur ungeduldig auf die Aufnahmen. Endlich ist es so weit und jede Meute versammelt sich in ihrem Kreis. Jetzt wird es ernst und die Stimmung feierlich. Die Aufzunehmenden haben die Wölflingsregeln wunderbar gelernt und jede der 11- Natalie und Anna waren leider krank- legt ihr Wolfsversprechen auf den Wimpel und in unsere Hände ab. Glückwunsch an Helena, Aisa, Nicole, Lisa, Tamara, Greta, Lisa-Marie, Lisa, Sarah, Lisa-Maria und Sandra. Und Martina, Leonie, Anna-Lena, Anna-Lena und Svenja wissen jetzt auch schon wie`s geht!

Ina



Sommerfahrt des Stammes Angela Merici in die Toskana

(4.9.2006 – 14.9.2006)

Am 4.9.2006 um 4 Uhr morgens trafen wir 13 Pfadfinderinnen uns voller Erwartungen und Vorfreude am Metzinger Bahnhof.

Wir stiegen in den Zug und fuhren zuerst nach Plochingen, dann nach München und von dort aus durch nach Florenz.

Während der vielen Stunden Fahrt machten wir einige interessante Bekanntschaften, denn immer wieder kamen Leute in die Abteile und behaupteten sie seien Davide ☺ und hätten zwei Sitze für sich alleine reserviert, die sie jetzt sofort haben wollten. Es gab auch welche von der lernbegeisterten Sorte, die von uns Nachhilfe in Schwäbisch wollten.

Doch schließlich kamen wir wohlbehalten in „Firenze“ an.

Dank Helen und Caro konnten wir im Hinterhof einer katholischen Kirche übernachten, wo uns auch ein italienischer Pfaderraum zu Verfügung stand.

Am nächsten Morgen wurden wir um 7 Uhr von Daniela angefeuert aufzustehen. Also taten wir dies, denn wir wollten ja den Zug nach Pisa kriegen.

In Pisa bewunderten wir erst mal den schiefen Turm und schossen gleich ein Gruppenfoto. Und dann ging´s los. Wir wanderten einen langen, sandigen Weg entlang bis uns ein Zaun den Weg versperrte. Wir standen vor einem Gebiet, das wegen einem Präsidenten abgesperrt war und nicht betreten werden durfte. Wir änderten also unsere Route ein wenig und wanderten weiter auf staubigen Wegen durch Felder, an traumhaften Feigenbäumen und typisch italienischen Pinien vorbei.

Und schließlich kamen wir endlich nach „Torre del Lago“, ans Meer! Wir fanden einen tollen Schlafplatz und verbrachten die Zeit mit baden gehen, Annes Geburtstag feiern, Postkarten schreiben, auf denen wir unseren Freunden mitteilten dass wir beim schiefen Turm in Paris waren =>), deutsche Forscher treffen, die das Leben der Hunde in diesem Wald erforschten, mit

Miniskorpionen im Minzefeld sitzen, Gitarre spielen und aus unseren Toskana-Liederheften singen, im nächsten Ort einkaufen gehen, oder einfach nur am Strand liegen und das Pfadfindersein genießen. Und, nicht zu vergessen, jeden Abend wurde ein Kapitel aus „Urmel“ vorgelesen.

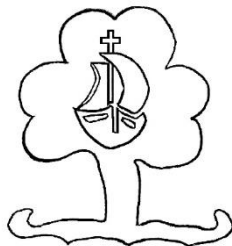
Doch auch unsere tolle Zeit in Italien musste irgendwann zu Ende gehen und wir saßen viel zu bald schon wieder im Zug nach „Firenze“. Dort verbrachten wir unseren letzten Tag mit Pizza und Eis essen, Fotos machen, Sehenswürdigkeiten bewundern, auf Parkbänken einen Mittagschlaf machen, penetrant mit Bahnchefs diskutieren, Abzeichen besorgen und über einen riesigen Markt schlendern.

Die letzte Nacht verbrachten wir wieder im Hinterhof der katholischen Kirche. Wir trafen sogar die Pfadfinder, denen der Raum dort gehörte.

Und dann war auch schon der 14.9.2006 und ein Tag im Zug angesagt, der ziemlich ruhig verlief. Schließlich stiegen 13 Pfadfinderinnen müde, aber mit dem Bauch voller italienischer Köstlichkeiten und dem Gefühl, eine wunderbare Zeit verbracht zu haben, in Metzingen aus dem Zug, verabschiedeten sich und waren kurz darauf wieder in alle Himmelsrichtungen verstreut. Und jeder hat etwas ganz besonderes mit nach Hause genommen; einen neuen Fahrtennamen.

Dabei waren: Ina (Urmel), Julla (Stummel), Anki (Fanki), Lulu (Frisbee), Helen (Grünkäppchen), Caro (Chef), Anne (Fricotta), Ulla (Isa), Silja (Pünktchen), Franzi (Banzifon), Daniela (FrüDa), Kathy (Auti) und Maike (Schnake).

Ulla Teutsch



Ein Wald voller Abenteuer

60 Wölflinge und Pfadfinder, der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschland, aus Metzingen erlebten am Wochenende ein spannendes Zeltlager

Es ist schon lange dunkel im Zauberwald, die Blätter rauschen über den Wölflingen und unter ihren Füßen raschelt das Laub. Bald werden Sie dem Herrn des Waldes gegenüberstehen – wie wird er wohl sein?

Ist er so nett wie die gute Fee, eigenwillig wie die Herrin der Düfte oder zornig wie der Spinnenmann? Bis jetzt haben sie alle Aufgaben der Waldwesen lösen können. Was wird der mächtige Waldkönig von Ihnen verlangen?

Plötzlich bricht eine riesige Gestalt aus dem Gebüsch – das ist er! Der Herr des Waldes sieht grimmig aus und blitzt sie mit stechenden Augen an: „Wer traut sich gegen mich anzutreten – ich habe Euer Frühstück geklaut – wenn ihr zu feige seid, müsst ihr verhungern!“ höhnt er. Die Wölflinge zögern, der Herr des Waldes sieht wirklich wild aus. Der Mutigste tritt als Erster vor. „Schnick-Schnack-Schnuck“ ruft da der Herr des Waldes „Stein, Schere, Papier – wenn Du verlierst verwandle ich dich in eine Haselnuss!“ Am Ende gewinnen die Wölflinge knapp gegen den Herrn des Waldes und ergattern ein Stück Käse für ihr Frühstück zurück. Keiner wird in eine Haselnuss verwandelt.

Alles nur ein Märchen?

Nein, das haben die rund 60 Wölflinge und Pfadfinder aus Metzingen tatsächlich auf ihrem Lager auf dem Pfadfinderzeltplatz „Rauhe Wiesen“ bei Nürtingen erlebt. Für viele der Wölflinge, das ist die Gruppe für Kinder von 8-11 Jahren bei den Pfadfindern, war es das erste Lager und so war es für die Jüngsten besonders spannend. Am Samstag begann das Lager für die Pfadfinder mit dem Aufbau der Zelte und für die Wölflinge mit Spielen. Das Mittagessen im Freien wurde von einem Gewitter

unterbrochen; schnell flohen alle ins Gemeinschaftszelt. Als der Regen nachließ begann ein großes Geländespiel. Als Siedlergruppen mussten Pfadfinder und Wölflinge durch den wilden Zauberwald irren, bis sie schließlich genügend Hinweise für den Weg aus dem Wald gesammelt hatten. Die nächste Aufgabe bestand darin, eine Siedlung zu bauen: nur aus Waldmaterialien ohne jegliche Hilfsmittel.

Heißhungrig genossen die tapferen Siedler schließlich die leckeren Spagetti a la Carbonara, die vom Lagerkoch natürlich auf offenem Feuer zubereitet worden waren.

Gemütlich um das Lagerfeuer versammelt spielten und sangen alle bis es dunkel geworden war.

Dann ereilte die fröhliche Runde die Schreckensbotschaft: die Nachtwachen waren mitsamt dem Frühstück für den nächsten Tag entführt worden! Und so begann das nächtliche Abenteuer im Zauberwald. In kleinen Gruppen durchstreiften die Pfadfinder und Wölflinge den nächtlichen Wald und begegneten vielen seltsamen Waldwesen, die ihnen knifflige Aufgaben stellten. Nach diesem nächtlichen Abenteuer war es höchste Zeit für die Wölflinge in ihre Schlafsäcke zu kriechen, während die Älteren noch bis spät in die Nacht am Lagerfeuer sangen.

Um den letzten Rest Müdigkeit loszuwerden, starteten die Wölflingsmeuten und Pfadfindersippen mit Frühsport in den Sonntag. Das in der vorangegangenen Nacht wiedergewonnene Frühstück wurde anschließend ausgiebig genossen. Im Lagergottesdienst erfuhren die Mädchen und Jungen am Beispiel der Geschichte von David und Goliath, was der Wahlspruch der Wölflinge „Wir wollen unser Bestes geben“ und die Pfadfinderlosung „Allzeit bereit“ für das alltägliche Leben bedeutet.

Zum gelungenen letzten Programmpunkt machten sich bunt gemischte Gruppen aus „Kleinen“ und „Großen“ zu einem Stationenlauf auf. Kreativität war bei Wortspielen oder beim

Bilderbasteln aus Naturmaterialien gefragt; viel zu lachen gab es bei der Kleiderkette und manch einer lag beim Kokosnuss-Melone-Gewicht-Schätzen ziemlich daneben. Dass sie auch mit minimalen Mitteln auskommen können, stellten die Gruppen beim Notzeltbauen und beim Fladenbacken auf Stein unter Beweis. Die Fladen (am besten mit Erdbeermarmelade) schmeckten allen übrigens supergut.

Zur Mittagszeit hieß es dann auch schon Abschiednehmen vom Lager im Zauberwald. „Ich könnte noch mindestens tausend Nächte hier draußen schlafen!“ stellte einer der Wölflinge vergnügt fest als er seinen Schlafsack wieder in die Hülle stopfte. - Na denn, bis zum nächsten Mal!

Helen Haas, Meute Grauer Wolf



Seit fast zehn Jahren

bin ich nun schon christlicher Pfadfinder. Hathi bat mich, meine Siedlung und mich in Eurer Gauzeitung vorzustellen.

Mein Name ist mogge, mit bürgerlichem Namen Moritz Keppel, ich bin 17 Jährchen jung, mache zurzeit meinen Führerschein und bin mit Leib und Seele Pfadfinderführer in der CP.

Angefangen mit meiner „Pfadfinderkarriere“ hat alles als Wölfling in einem Kieler CP-Stamm, der früher zur CP 21 gehörte. Wenig später wurde ich dort auch Jungpfadfinder. Doch meine Bedürfnisse, auf Fahrt zu gehen und den Glauben gemeinsam zu erleben, wurden dort nicht gestillt. Das war dann im Sommer 2004. In meiner Familie war mein Missmut schon lange bekannt, bis meine Großmutter meinte: „Bei mir in der Kirchengemeinde hat der Pastor gerade eine Gruppe aufgemacht, schau’ doch da mal vorbei.“ Gesagt, getan. Ich schaute also dort das erste Mal vorbei. Als ich (mit meinem Grauhemd bekleidet) in das Gemeindehaus trat, wurde ich gleich von vielen Pfadfindern in hellgrünen Hemden empfangen. Nein, es handelte sich hierbei nicht um eine traditionelle CP-Meute, sondern um einen jungen Stamm des Ringes ev. Gemeindepfadfinder. Für alle Nicht-Eingeweihten: Der REGP ist der Pfadfinderverband der Nordelbischen Landeskirche. Gleich nach der Gruppenstunde fragte mich der Chef der Gruppe, der Pastor der Gemeinde, ob ich nicht mitkommen wollte zum Sommerlager – es waren noch zwei Wochen bis zum Beginn der Sommerferien. Gleich als Helfer engagiert fuhr ich, noch im Grauhemd bekleidet, mit zum Sommerlager nach Bayern. Die Art der Gaus Holsatia, als Gast. Dadurch bin ich quasi auf den Geschmack gekommen. In meinem REGP-Stamm lief es auch nicht mehr so, wie zu Beginn, der Pastor wollte eigentlich keine christliche Pfadfinderarbeit machen.

Das Kapitel „Kiel“ kann ich damit praktisch schließen. In meinem Heimatort, dem Ostseebad Schönberg, gab es bislang keine Pfadfindergruppe. Ich fragte einfach ganz unverbindlich meinen Pastor, der mich damals auch konfirmierte: „Herr Pastor, könnten

Sie sich vorstellen, dass ich hier in unserer Gemeinde eine Pfadfindergruppe gründe?“ Als Antwort kam gleich: „Ja klar! Pfadis finde ich immer klasse.“

Am neunten April kam es dann zur Gründung der ersten Schönberger Sippe, den Turmfalken. Da ich (damals 16 Jahre alt) mich aber noch nicht in der Lage sah, selbst einen Neuanfang zu führen, schlossen wir uns der Siedlung Mjöltnir aus Kiel an. Mittlerweile beschränkt sich unser Sein aber nur noch auf Schönberg.

Da allerdings der Rest der „Kieler“-Fraktion entweder aufhörte oder weit wegzog (Grüße an dieser Stelle nach Heusenstamm und nach Rostock), bleibt vieles an mir hängen, was ich aber auch gerne tue. Außerdem habe ich die beiden noch im Hintergrund, die mir bei Problemen immer weiterhelfen.

Letztes Jahr machte ich eine legendäre Entdeckung. Durch unsere hiesige Presse fand ich heraus, dass es just vor 50 Jahren schon einmal CPDer in unserer Gemeinde gab. Schwertlilie hieß der Stamm und hatte drei Sippen. Ich konnte Kontakt zu einem Kreuzpfadfinder der ersten Stunde aufbauen. Er besuchte uns letzten Sommer in der Jurte und erzählte von damals und brachte auch ein paar Schwarz-Weiß-Bilder mit. Erstaunt hörten wir Pfadfinder, Eltern und Kirchenvorsteher zu, was der ehemalige Stammesführer zu berichten wusste.

Die Tage bekam ich wieder Post. Ein weiterer Altpfadfinder, der jetzt in Wilhelmshaven wohnt, schickte mir sein altes Photoalbum (!) und sein selbstgeschriebenes, mit Zeichnungen

bebildertes Fahrtenbuch (!) zu. Darüber freuten wir uns riesig. Er will uns im Sommer besuchen kommen.

Nächstes Jahr planen wir, eine weitere Sippe und eine Meute zu gründen. Es bleibt also spannend! Mehr über uns gibt es auch auf www.cpd-schoenberg.de zu finden!

Herzlichst gut Pfad,
Euer mogge

Jubiläumsbericht des Stamm Matizo

Am Freitagabend, den 30.07.2006 fuhren die Matizos, völlig berauscht vom überwältigenden Sieg der deutschen Fußballnationalmannschaft gegen Argentinien mit dem Partybus des Ermstals nach Urach.

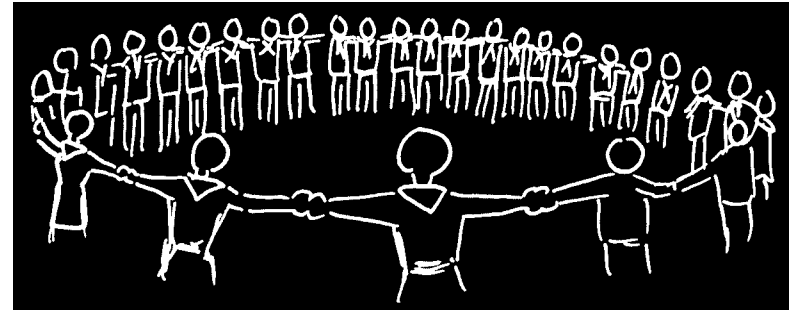
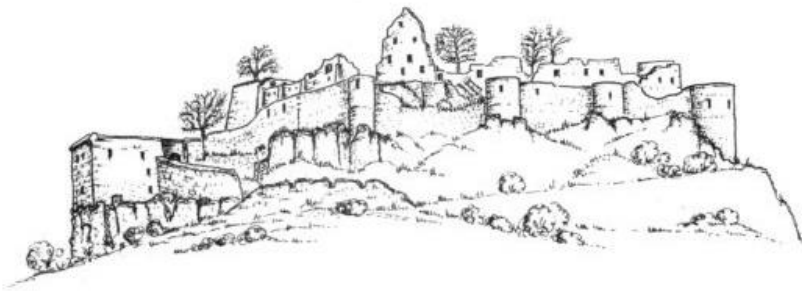
Dort angekommen, schleppten wir unser Material den beschwerlichen Weg zur Burgruine Hohen Urach hinauf. Zwei Stunden später, bei völliger Dunkelheit und großer Erschöpfung hatten wir endlich unser Ziel erreicht.

Früh morgens standen wir am nächsten Tag auf, um die Vorbereitungen für unser 30 jähriges Jubiläum zu treffen. Wir schmückten den Innenhof mit Planen und Fackeln und sammelten eine Menge Holz.

Mittags trafen dann unsere Eltern, sowie einige Gäste aus dem Gau ein. Zuerst teilten wir alle Eltern und Pfadfinder in Gruppen ein und verbrachten dann ein paar ereignisreiche und anstrengende Stunden beim Erlernen pfadfinderischer Fertigkeiten. Wir mussten Theater spielen, ein Herbarium sammeln, Pfadfinderlieder singen, Waldläuferzeichen folgen und geschichtliche Abrisse aus dem Leben BPs erforschen.

Danach gab es dann ein riesiges Büffet, an dem sich jeder mal so richtig satt essen konnte.

Für die meisten Eltern war es nun Zeit, den Heimweg anzutreten. Deshalb fand die kleine Lagerolympiade, bestehend aus Seilziehen, Pilotentest, Fladen backen, Ponchospiele und Knotenspiel nur noch für die Pfadfinder statt.



Zum Abschluss des Abends, gab es noch eine Nachtwanderung, die uns zum Eppenzillfelsen und zum Uracher Wasserfall führte. Auf dem Weg mussten die jeweiligen Gruppen Stationen über die Geschichte des Stammes Matizo absolvieren.

Danach saß man noch bei stürmischem Wetter, bei Tschai und Feuer beisammen. Später bildete sich sogar noch eine kleine Singerunde, die im tiefen Gewölbe bis spät in die Nacht hineinsang.

Am Sonntag horchten wir auf Gottes Wort bei einer Morgenandacht und brachen danach wieder ins Tal auf. Mit dem Zug ging es dann zurück nach Metzingen, wo sich unsere Wege bis zum nächsten Mal trennten.

Janka

Händler und Räuber im Metzinger Wald

„Mama komm schnell mit in den Wald uns schau unser Lägerle an!“ So wurde eine Mutter begrüßt, die am Ende des diesjährigen Sommerferienprogrammes der Christlichen Pfadfinderschaft ihren Sohn abholte. Auch dieses Jahr waren Spaß, Spannung und kleine Abenteuer fester Bestandteil der zwei Tage auf dem Gelände des Metzinger Pfadfinderheims beim Auchttert.

Über 20 Kinder im Alter zwischen 10 und 12 Jahren fanden sich am 15. September bei der Pfadfinderhütte ein. Genau wie im richtigen Pfadfinderleben wurden die Kinder in Kleingruppen mit einem Gruppenleiter eingeteilt. Jede Gruppe suchte sich einen Sippennamen, den sie gleich auf ihre Halstücher malten. Im nahen Wald startete dann ein spannendes Geländespiel. Die Kinder mussten von vorbeikommenden Händlern Kartenteile erstehen. Doch ein böser Räuber störte ständig den friedlichen Handel. Letztendlich gewann die Sippe „Wolf“ und freute sich über den ersten Preis.

Nach dem Abendessen wurde das Lagerfeuer entzündet, Lieder gesungen und viele lustige Spiele gemacht. Zum krönenden Abschluss grillten sich die Kinder ihre eigenes Stockbrot. Eine Überraschung vor dem Schlafengehen gab es noch: ein kleines kniffliges Nachtspiel wartete auf die Kinder. Mit einer kurzen Andacht endete dieser erlebnisreiche Tag. Zum Schlafen ging es in die legendären Pfadfinderzelte, die so genannten Kohten. Wie bei den Pfadfindern üblich starteten die Kinder mit Frühsport in den nächsten Tag. Fit und munter ging es nach der Morgenandacht zum Frühstück. Danach hatten die Pfadfinder einen Stationenlauf der besonderen Art für die Kinder vorbereitet: Nicht nur körperliche Fitness, Taktik oder Wissen brachten die Gruppen weiter, sondern auch der persönliche Einsatz für Andere. An den Stationen mussten die Gruppen verschiedene Situationen meistern, die nur durch tatkräftige Hilfsbereitschaft sowie Teamwork gelöst

werden konnten. Alle Gruppen waren mit Eifer bei der Sache. Nach den bestandenen Abenteuern stärkten sich die Kinder mit leckeren Spaghettis. Dann ging es kreativ mit Filzen weiter und die Kinder machten sich mit Begeisterung ans Basteln. Fingerfertigkeit und Geduld ließen wahre Kunstwerke entstehen. Bevor die Eltern ihre Kinder am Nachmittag wieder abholten, tobten sich diese bei Spielen im Freien noch einmal kräftig aus.

mawa

Tischgebete mal anders

Spaghetti

Für Spaghetti lang und schlank, sag ich meinem Schöpfer dank.

Ebenso für die famose leckere Tomatensoße.

Amen

Fischgericht

Hungrig bin ich, komm zu Tisch, bin so froh, denn es gibt Fisch.

Gott, der alles gut gemacht, Ihm sei Lob und Dank gebracht.

Amen

Suppe

Heiße Suppe an kalten Tagen füllt so wohlig warm den Magen.

Herr, wir beten für die Kinder, die heute frieren im kalten Winter.

Amen

Bei Regen

Regen hab ich gar nicht gern, dennoch dank ich meinem Herrn.

Denn wenn niemals Regen wär, bliebe ja mein Teller leer.

Amen

Mirkowelle

Herr du siehst in deiner Huld meine große Ungeduld.

Darum danke ich dir fürs schnelle Essen aus der Mirkowelle.

Amen

Danach

Heute hab ich glatt vergessen, dir zu danken vor dem Essen.

Magen voll und Teller leer, danke ich dir halt hinterher.

Amen

Gefunden von Sara Wannenwetsch, Sippe Haselmaus

Die Geschichte des Stammes Matizo von 1998 bis 2006

1998:

Im Herbst wurde ich Mitglied bei den Pfadfindern. Mit über 20 anderen Jungs verbrachte ich meine ersten Sippenstunden unter den Fittichen von Philipp und Dani. Daraus entstanden die Sippe Fischotter (Dani) und die Sippe Wildgans (Philipp).

Dani wurde Ende des Jahres zum Stammesführer gewählt und Hannes wurde sein Stellvertreter.

Unsere erste Aktion fand schon knapp einen Monat später statt.

Wir besuchten die Waldweihnacht auf dem Hofbühl.

1999:

Bei meinem ersten Pfingstlager, ausgerichtet von Riederich (Erkenbrechtsweiler), durften wir gleich unsere gerade erst erlernten Fähigkeiten unter Beweis stellen und über den Tellerrand, das erste Mal richtig in den Gau hineinschnuppern.

Unsere erste große Landesmarkaktion durften wir im Sommer erleben. Mit sechs weiteren Sippen verbrachten die zwei neuen Sippen des Stammes Matizo ein unvergessliches

Jungpfadfinderlager.

Im Sommer fand außerdem die Stammesfahrt nach Dänemark statt, für die wir jedoch noch zu jung waren.

Im Herbst wurde dann die Sippe Falke von Hannes gegründet.

Somit bestand der Stamm Matizo aus den Sippen Steinadler (Joni), Fischotter (Dani), Wildgans (Philipp) und Falke (Hannes).

Außerdem fand in diesem Jahr noch eine Stammesaktion statt, die uns von Metzingen auf den Hohen Urach führte.

Die nächste wichtige Aktion war für uns die Waldweihnacht, die wieder auf dem Hofbühl stattfand. Dort wurden die ersten Jungpfadfinder aus unseren Sippen aufgenommen.

2000:

Das Pfingstlager fand bei Münsingen statt. Umgeben von Wald durften wir ein traditionelles Lager erleben.

Die wohl wichtigste Aktion in diesem Jahr war das Bundeslager. Gemeinsam erlebten wir die asiatische Kultur in der Stadt Lulan. Mit unserem zweistöckigen Turm, belegten wir beim Baumeisterwettbewerb den vierten Platz.

Diese Waldweihnacht (Hohen Urach) wurde der Rest meiner Sippe zu Jungpfadfindern aufgenommen.

Im Jahr 2000 schlossen sich die Sippe Wildgans und die Sippe Falke zusammen, da Philipp in München und später in Amerika, seine Ausbildung begann.

Gäg gründete im Herbst die Sippe Hermelin.

Ende des Jahres weihten wir noch unser neues Banner in der Falkensteiner Höhle ein.

2001:

Im Frühjahr besuchten wir den gemeinsamen Sippenführerkurs der Gaue Sueben und Ermstal.

Das Fabelwesenlager, ausgerichtet vom Stamm Matizo, fand 2001 in der Nähe des Riedheimer Bahnhöfchens statt.

Die Sippe Falke wurde dort als Knappen aufgenommen.

Im Herbst wurden zwei neue Sippen gegründet. Die Sippe Adler (Flori) und die Sippe Puma (Kai).

Unsere Stammesfahrt führte uns mit Kanus auf die Mecklenburgische Seenplatte.

Gäg wurde im Herbst zum neuen Stammesführer und Florian als sein Stellvertreter gewählt.

2002:

Das nächste Lager war das LM-Pfingstlager bei Münsingen. Wir kehrten in die Zeit des Unabhängigkeitskriegs der Schotten und Engländer zurück. Hannes, Daniel und Dominik bildeten die Vogtei.

Im Sommer fuhren wir mit drei Buschen nach Galicien, um dort unsere Gaufahrt zu beginnen.

Im Herbst gründete ich die Sippe Rotfuchs.

Im Herbst wurde Flori Stammesführer und Gäg sein Stellvertreter.

2004:

Dieses Jahr fand ein traditionelles Pfingstlager bei Hayingen, ausgerichtet vom Stamm Fr.v.B. statt.

Im Sommer war dieses Jahr wieder das Bundeslager. Unter dem Motto „Alles fließt“ durften wir uns in die Antike Griechenlands zurückversetzen lassen. Mit unserem Schiff erzielten wir beim Baumeisterwettbewerb den dritten Platz.

Im Herbst gründete Peter die Sippe Star.

Flori wurde als Stammesführer wiedergewählt und ich als sein Stellvertreter.

2005:

Das Gaulager fand dieses Mal bei Gomadingen, unter Beteiligung aller Stämme statt.

Unsere Stammesaktion, die Erkundung der Gustav-Jakabs Höhle, fand im Frühsommer statt.

Die Sommerfahrt führte uns dieses Jahr an den Chiemsee.

Im Herbst übernahm ich das Amt des Stammesführers und Peter wurde mein Stellvertreter.

2006:

Anfang des Jahres gründete Uwe die Sippe Biber.

Am 22. Februar feierten wir in der Friedenskirche den Thinking Day. Dieses Jahr fand wieder ein LM-Pfingstlager mit der Spielidee Griechenland und Indien bei Münsingen statt.

Am 01.07. feierten wir dieses Jahr unser 30 jähriges Stammesjubiläum. Unsere Sommerfahrt führte uns nach Italien, in das wunderschöne Südtirol. Das Stammeswochenende fand im Oktober statt und führte uns vom Pfadfinderheim auf den Hohen Urach, wo wir unseren Tag des Drachen feierten.

Im November wurde Peter als Stammesführer und Uwe als sein Stellvertreter gewählt.

Gut Pfad

Janka

Wettkampf der Giganten, 8. April 2006

Es war 12.00 Uhr, als sich die Sippen Hirsch und Waldkauz in der Schönbeinhalle einfanden, um ihre Planungen zu perfektionieren und scheinbar wahllos Sport- und andere Geräte auf dem Hallenboden zu verteilen. Denn schon eine Stunde später sollte hier ein Wettkampf stattfinden, wie er vorher noch nie da gewesen war: der Wettkampf der Giganten! Dies ist eine Geschichte, bei der die Moral am Anfang steht, denn: Ein Gigant kann jeder sein! Egal, ob Sara, Alexander, Jan, Niggi, Ronja, Sina, Tim, Steffen, Peter, Nati, Rebecca, Maike, Mawa, Jaina, Daniela, Kai, Seth, Taddi oder Marjam (um nur einige der Teilnehmenden zu erwähnen). Dies sollte sich in den folgenden Wettspielen bestätigen. Zunächst wurden die anwesenden Giganten in fünf etwa gleich starke Gruppen eingeteilt, von denen jede die erste Aufgabe meisterhaft meisterte, nämlich, sich einen Namen zu überlegen. Schließlich traten „Puma“, „Die Kreativen“, „Tigerentenclub“, „Die gelben Engel“ und „Die grüne

Vogelgrippe“ mit jeweils verschiedenfarbigen Gruppenzetteln in unterschiedlichen Kategorien gegeneinander an. Die verschiedenen Disziplinen erforderten unterschiedliche Fähigkeiten. So ging es beim Spiel „1, 2 oder 3“ um Wissen oder Glück beim Raten, beim Viereck legen mit verbundenen Augen um Koordination, beim Hindernislauf um Geschicklichkeit und darum, das richtige Lied im Barde zu erkennen und aufzuschlagen und bei „Familie Erms von Tal“ (noch mal ein schriftliches Lob an diejenigen, die die Geschichte geschrieben haben, die war super!) um Reaktions- und Laufgeschwindigkeit. Für jeden war etwas dabei und jede Gruppe brauchte stets die komplette Anzahl ihrer Mitglieder, um den Anforderungen der Aufgaben gerecht zu werden. Wie gesagt, jeder kann ein Gigant sein! Die Gewinnergiganten waren am Ende diejenigen mit dem roten Zettel, die gelben Verlierergiganten bekamen dafür Essiggurken als Trostpreis! ☺

Ina

Kohtenaufbau

Jeder Sippe sollte in der Lage sein, ihre Kohte in kürzester Zeit und zur Not auch in Dunkelheit aufbauen zu können.

Dazu werden benötigt:

- ☐ 4 Kohtenplanen
- ☐ 1 oder 2 Stämme ca. 4,5 m
- ☐ 1 Beil
- ☐ mindestens 8 Heringe
- ☐ 1 Kohtenkreuz (bestehend aus 2 Teilen ca. 1,0 m) / 1 Seil zum Binden des Kreuzes ca. 1,5 m
- ☐ 1 längeres Seil (> 3 Meter)



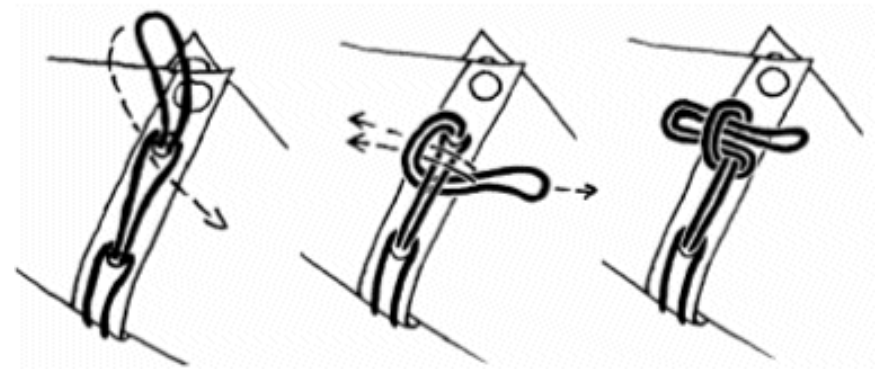
Zuerst sucht man sich einen geeigneten Lagerplatz. Dieser sollte trockenen Boden aufweisen, weder zu holprig sein noch in einer Kuhle liegen. Dann beginnt der eigentliche Kohtenaufbau.

Die vier Kohtenplanen werden flach auf den Boden gelegt und zusammengeknüpft. Beim Knüpfen fängt man oben an der Spitze an und zieht dabei ein Knüpfbündel immer von oben durch die Öse und dann durch die Schlaufe vom Bündel vorher. Die Bänder liegen also immer innen, so dass man später die Kohte auch von innen wieder verschließen oder öffnen kann. Es gibt verschiedene Modelle, so dass es auch sein kann, dass



Wenn man am unteren Ende angekommen ist, folgt ein Abschlussknoten. Die folgenden drei Abbildungen zeigen dies. Der Clou dabei ist, dass man quasi eine halbe Schleife knotet, womit der Knoten einfach aufziehbar ist. Andere Knoten, wie zum Beispiel der Achterknoten, würden zwar auch verhindern, dass das Seil durch die Öse rutscht, ist aber oft sehr schwer, oder wenn die Bänder nass werden gar nicht mehr, zu lösen. Etliche Kohten unseres Gaus zeigen Spuren von falschen Abschlussknoten, meist müssen danach die Bänder aufgeschnitten werden. Das A und O des Kohtenaufbaues ist das Knüpfen und den Abschlussknoten blind zu beherrschen.

Jetzt wird an den äußersten vier Ecken so gezogen, dass ein Quadrat entsteht und die Ecken werden an eingeschlagenen Heringen befestigt. Dabei ist zu beachten, dass die Planen auch schon am Boden gut gespannt sein müssen.



Während 4 Leute die Kohten knüpfen, kann der ein anderer Sippling das Kohtenkreuz binden mit einem Kreuzbund binden. Nach anschließend wird das Kohtenkreuz durch die Schlaufen am Feuerloch gesteckt. Sollte noch ein Sippling übrig sein, so kann dieser die Schere mit den Kohtenstangen binden oder, falls die Sippe nur einen Stamm zum Aufstellen der Kohte hat ein längeres Seil mit einem Mastwurf und zusätzlich einem Sicherungsknoten an den Stamm binden. An das kurze Seilende macht man eine Schlaufe.

Jetzt kriechen am besten zwei Personen unter den Planen in die Kohte. Der eine drückt das Kohtenkreuz hoch, der andere nimmt das lange Seilende, zieht es unter dem Kohtenkreuz her, zieht es durch die Schlaufe am Stamm nach unten. So hat man eine Art Flaschenzug an einem Seil hergestellt und die Kohte kann hochgezogen werden.

Nun wird das Seil an dem Stamm mit einem Knoten wie dem Zeltspanner festgebunden.

Danach können die restlichen vier Ecken mit Heringen im Boden befestigt werden. Achtung: Wenn die Planen nass sind besteht Reißgefahr! Als letztes macht man eine Ecke der Kohte als Ein- oder Ausgang auf.




Kohten können natürlich auch an Bäumen hochgezogen werden, der Fantasie sind hierzu keine Grenzen gesetzt.

RÄTSELECKE

Aufgabe in jeder Reihe und Spalte und in jedem Kästen müssen alle neun Symbole vorhanden sein.

Die Symbole in den nummerierten Kästchen ergeben das Lösungswort

1	N	I	T	N	I
2	T	U	I	U	
3	U	I	U	N	
4	N	T	S	S	
5	U	I	S	T	S
6	S	U	U	T	S

Die neun Symbole: I S Ü N  U   T

Was weiß ich???

1. Abschlussknoten bei Bündeln? 1 6 2
2. Ort des Kirchentages 2007? 7 6
3. Größ der Wölflinge? 8 2
4. Trägt einen lilanen Führerstreifen?
5. Abschlussfeier:feier 5
6. Dient zur Orientierung
7. Spezielles Wanderrucksack mit Felt?
8. Treffen, bei dem Ämter neu verteilt werden?
9. Sternbild mit drei Sternen als Gürtel?

Lösung:

$\ddot{a} = ae \quad \ddot{o} = oe \quad \ddot{u} = ue$

Ist Helene neuer Stafü bei Merici... ... und Julla stellv.
 Ist Peter neuer Stafü von Matizo... ... und Uwe stellv.
 Haben wir wieder beim Friedenslicht mitgemacht.
 Soll es 2007 eine Gauführerfahrt geben.
 Soll ein Gausingewettstreit geben.
 Kommt das Bula 2008 nach Süden.
 Haben die Rover zum zweiten Mal einen Neujahrsbrunch im
 Pfadfinderheim gemacht.
 Haben die Metzgingen bei der Kick-off Veranstaltung zur Fußball
 WM 2006 mitgemacht.
 Gab es eine Wölflingswaldweihnacht.
 Ist es Klasse wenn drei Meuten Weihnachten feiern...
 ... und am besten dass Ina jetzt bestätigte Akela ist.
 Haben die Pfadfinder Waldweihnachten 2006 bei Bad Urach
 gefeiert.
 Hat Stamm Matizo und Merici gemeinsam ein
 Adventswochenende ausgerichtet.
 Versteh´ i ned, ´s regnet doch gar ned
 Noch so ´n Ding – Augenring
 Heut mach mer durch... bis um 11 !!!
 Wimmerlappen
 Stummel und die Langsamschlozer/-kauer
 Capo leuchtet von innen
 ... Niggi und Steven haben geheiratet!
 ... Was zum Teufel ist ein Braunbä.... ? Äh, ... ja okay!
 ... „Biber! Echte Biber!“ „Steven, das sind Robben!“
 ... Wurde der Stamm Friedrich von Bodelschwingh 2006 25 Jahre
 alt und hat dies mit einem schönen Fest gefeiert. Neben einigen
 Gästen aus dem Gau kamen mit Felix und Sascha auch zwei
 ehemalige Raubmöven!
 ... Wer sich das Stammes-Jubiläum und besonders das köstliche
 Essen entgehen ließ, hat 2007 die Gelegenheit, diesen Makel in
 seiner Vita wieder zu beseitigen:
 2007 feiern wir „30 Jahre Pfadfinder Riederich“!!!

Kontakte:

Gauführer: Jan Kämmerle	07123/4938
Stellv. Gauführer: Ina Teutsch	07123/165755
Stammesführer Matizo: Peter Zimmerer	07123/61884
Stammesführer Angela Merici: Helene Rheindt	07123/60751
Stammesführer Friedrich v. Bodelschwingh: Günther Hirt	07123/165619
Siedlungsführer Graf Eberhard im Barte: Jan Störmer	07125/14633
Stammesführer Rulaman: Jochen Ostertag	0172/9987616
Neuanfangsführerin Katharina von Bora: Maike Seckinger	07123/61369
Sippe Mäusebussard: Markus Rheindt	07123/60751
Sippe Rotfuchs: Jan Kämmerle	07123/4938
Sippe Star: Peter Zimmerer	07123/61884
Sippe Biber: Uwe Zimmermann	07123/14947
Sippe Hirsch: Ina Teutsch	07123/165755
Sippe Waldkauz: Susanne Bürker	01785207862
Sippe Iltis: Anne Meinhardt	07123/60401
Sippe Feldhamster: Helene Rheindt	07123/60751
Sippe Haselmaus: Anne-Kristin Herold	07123/4855
Roverrunde Luchs: Timo Müller	07123/33187
Sippe Fuchs: Günther Hirt	07123/165619
Sippe Habicht: Dario Wissler	07123/367873
Sippe Braunbär: Cornelius Schäfer	07123/35475
Sippe Edelfalke: Alexander Müller	07123/34848
Sippe Turmadler: Jan Störmer	07125/14633
Sippe Wiesel: Maike Seckinger	07123/61369
Meute Grauer Wolf: Helen Haas	07123/60341
Meute Grauer Wolf: Hannah Soppa	07123/925661
Meute Kaa: Ina Teutsch	07123/165755
Meute Schlauer Wolf: Tabitha Kopp	07123/15562
Roverrunde Aragorn: Martin Wannenwetsch	07123/6493
Pfadfinderheim: Thomas Linsenmayer	01755255795

